

Jugendliche im Internet

Ein Blick auf die kommunikativen Aspekte
und Web 2.0

lic. phil. Eveline Hipeli

19. Mai 2011

Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz (SCNAT)



6 Fragen – Und die Antworten dazu

1. Was machen Jugendliche im Web?
2. Wie erreicht man sie im Web?
3. In welchem Kontext nutzen Jugendliche das Web?
4. Informieren sie sich auch?
5. Welche Rolle spielen Soziale Netzwerke und für welche Zwecke nutzen Jugendliche diese?
6. Ist die Internetnutzung der Jugendlichen die Internetnutzung der Erwachsenen von morgen?

Einleitung

- Ohne digitale Medien:



Mit digitalen Medien:



Medienbiographie



- Wann ist welches Medium in Ihr Leben getreten?
- Wann haben Sie welches Medium selbst besessen?
- Was waren prägende Erlebnisse mit bestimmten Medien?



Alle diese Faktoren prägen das Verständnis für ein „neues“ Medium verglichen mit der bisherigen Erfahrung mit „älteren“ Medien.

Quellen: Uni Hamburg/ Neuerdings.com

Die Jugendlichen von heute, ihre Eltern und „neue Medien“/ Digital Natives und der Generationen Gap

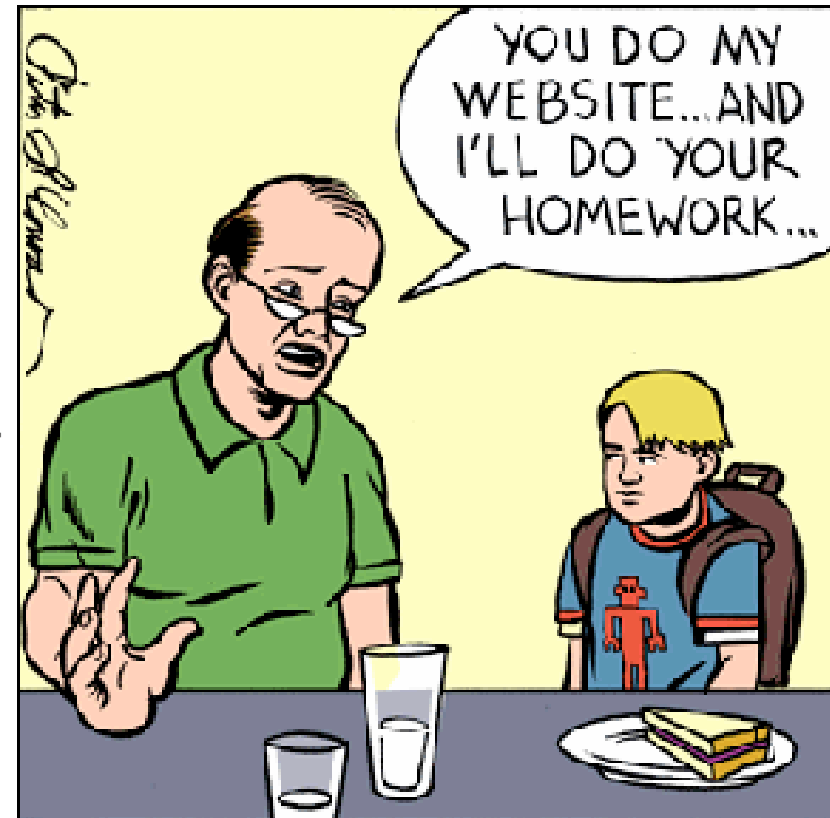


Digitaler Einfluss I

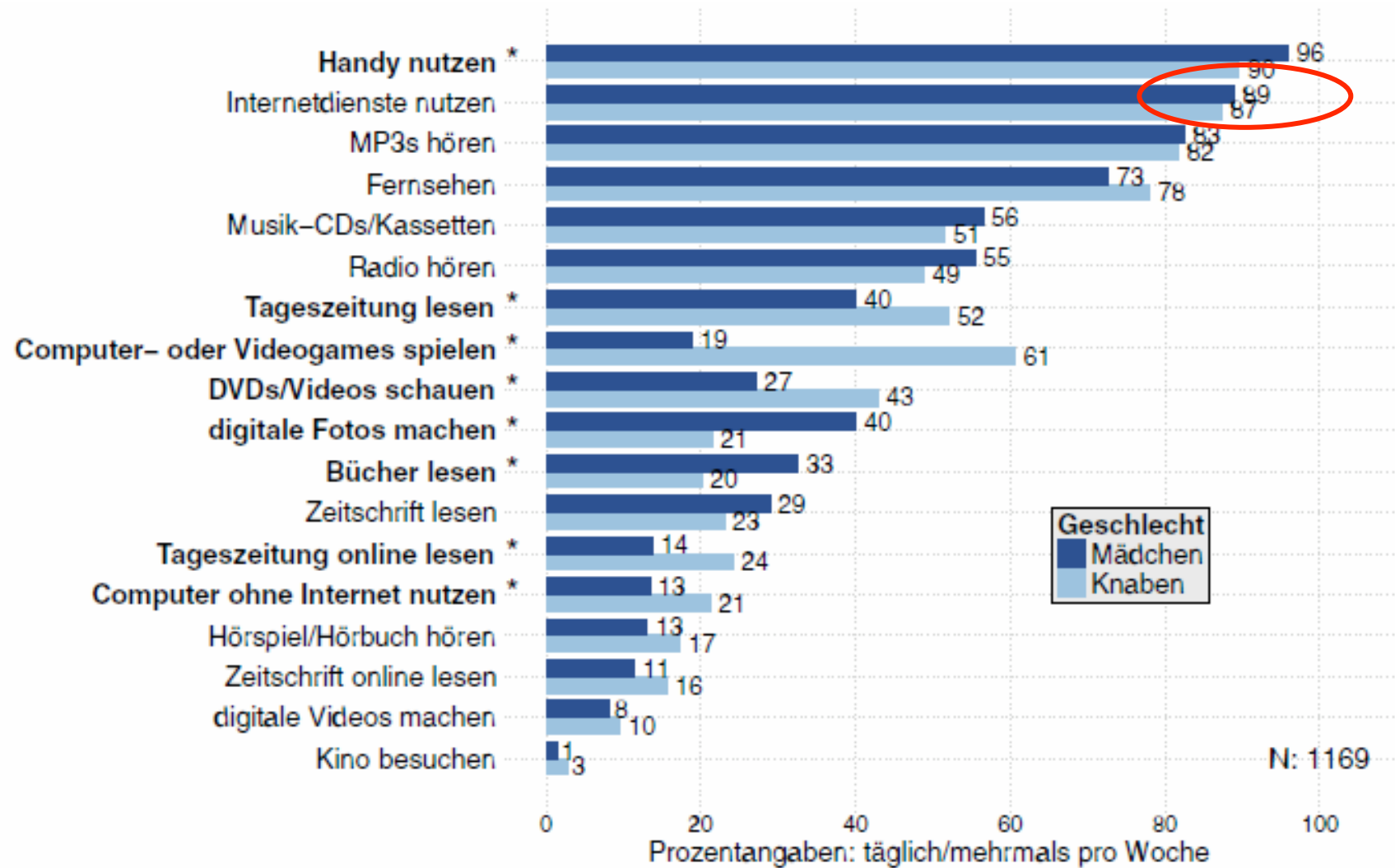
- Digital Natives: ab ca. 1980 aufgewachsen
- Keine Berührungsängste
- Digital dossiers → Wachstum, Komplexität, Unübersichtlichkeit

Digitaler Einfluss II

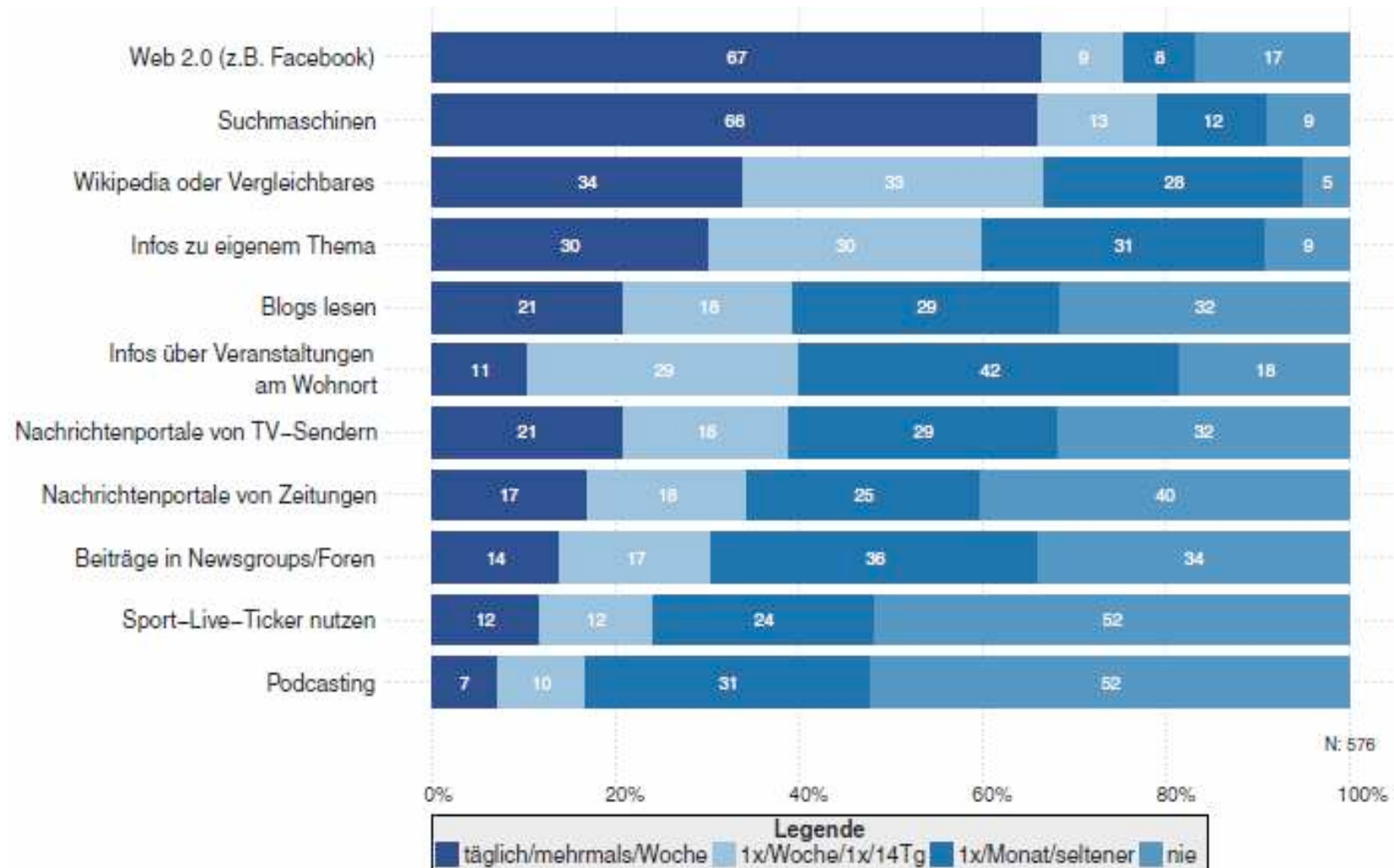
- Auf der anderen Seite: digital immigrants (Umgang mit neuen Medien nicht selbstverständlich, Berührungsängste, Unsicherheit)
- Das Internet vergisst nicht (Tücken bei der Jobsuche)

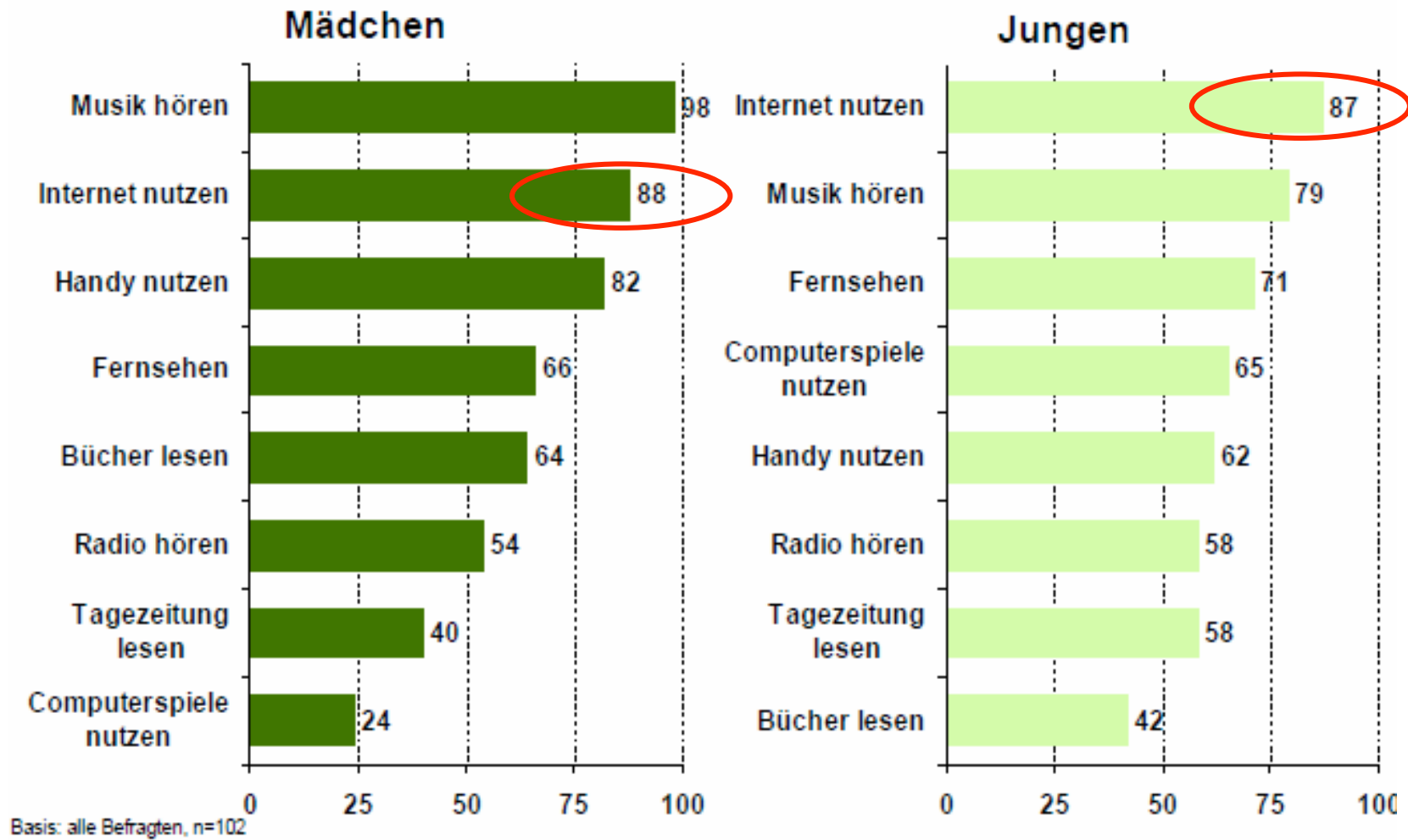


Mediennutzung Jugendlicher in der CH



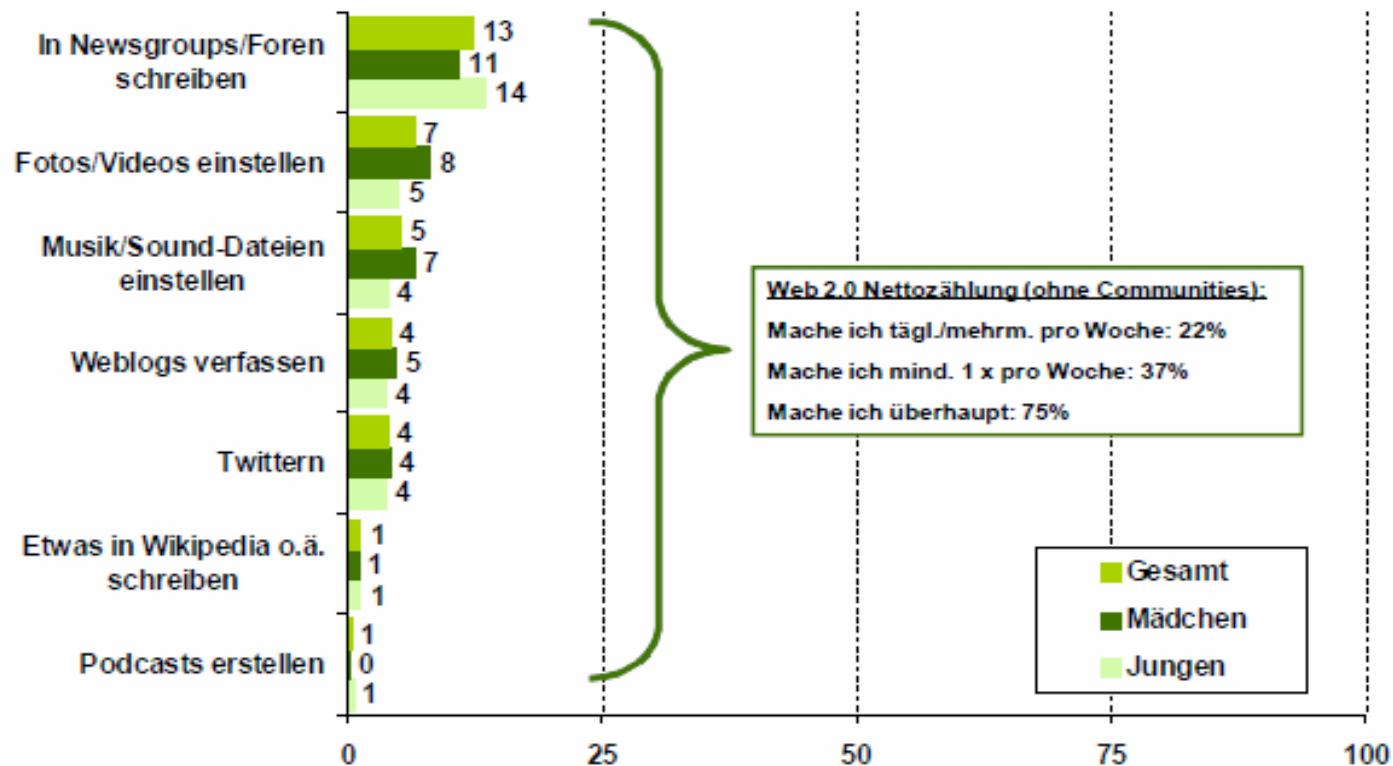
1. „Was machen Jugendliche im Web?“





Konsumenten oder Produzenten?

Aktivitäten im Internet - Schwerpunkt Web 2.0 - täglich/mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM 2010, Angaben in Prozent

Basis: alle Befragten, n=1.208

Das Internet zu nutzen* ist mir
sehr wichtig/wichtig

Gesamt	87 %
Mädchen	88 %
Jungen	87 %

Nachrichten/Information

„Es gibt mir Infos.“

„Weil man da sehr leicht an sehr gute
Information kommen kann.“

„Man wird informiert über neueste Nachrichten.“

„Man kann da gut recherchieren.“

Zerstreuung/Entspannung

Bestimmte Inhalte

„Für die Schule ist es praktisch, weil
man schnell über Google die
Sachen findet.“

„In der Freizeit: YouTube.“

„Ich kann jederzeit einfach
Musik hören.“

„Da kriegt man viel mit was Trends betrifft.“

Zeitvertreib/Gewohnheit/Rituale

„Wenn es einem langweilig ist.“

Kommunikation/Soziale Aspekte

„Wegen der Communities, weil man die
Freunde alle auf einen Blick hat.“

„Weil ich gerne chatte.“

„Und ich lerne neue Leute kennen.“

„Weil da meine Freunde drin sind und
ich Bekannte habe, die ich sonst
anders nicht sehe.“

„Kontakt zur Außenwelt.“

Unterhaltung/Spaß

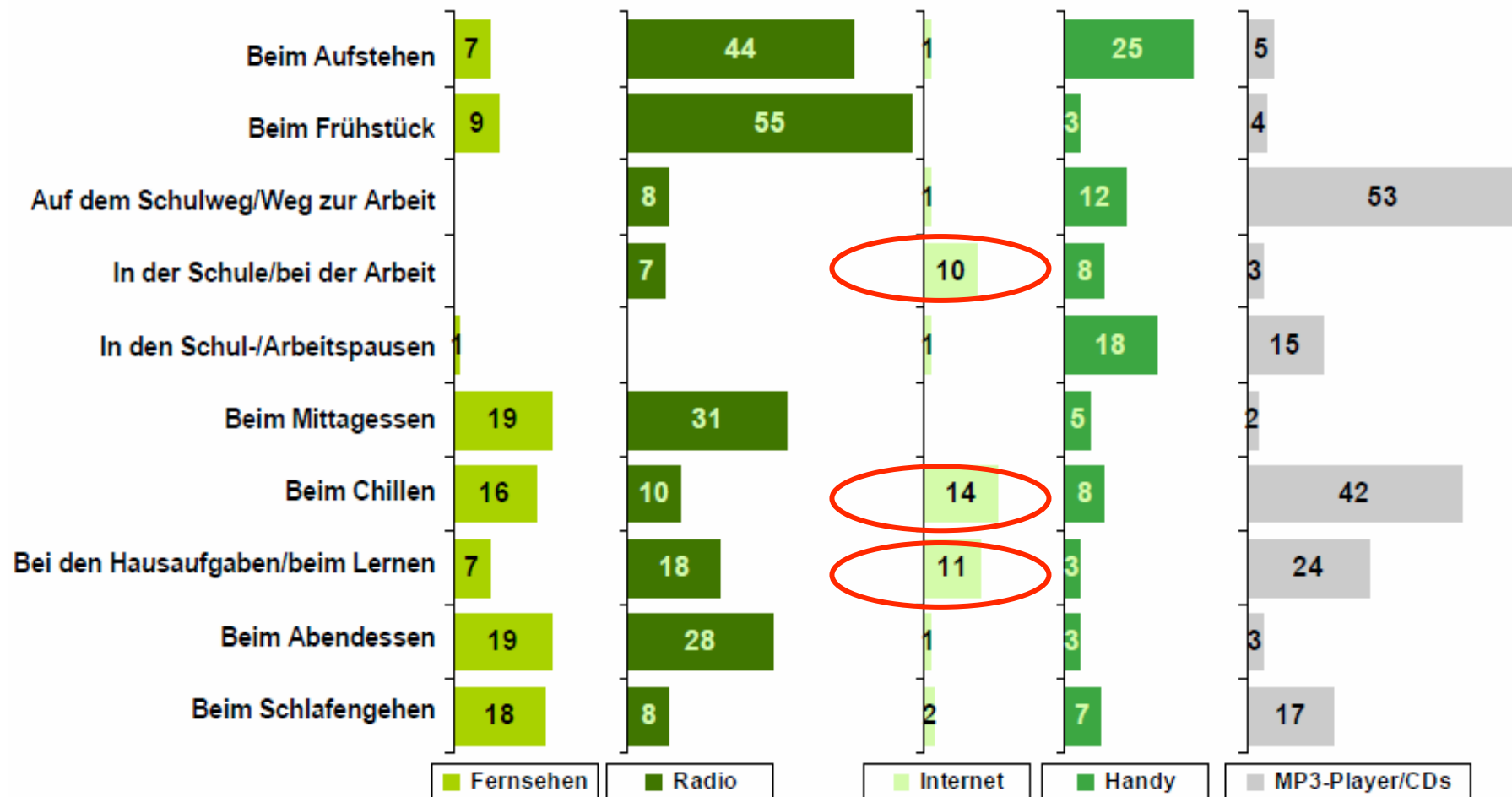
„Es ist unterhaltend.“

2. „Wie erreicht man sie im Web? Was spricht sie an?“

- Jugendliche Internetnutzer sind ein kritisches Klientel.
- Nutzerfreundlichkeit/ Design sind wichtig, aber nicht nur für die Jugendlichen
- Wenn etwas nicht gefällt → Alternativen gibt es viele.
- Wie spricht man Jugendliche an: Einsatz des Internets als beliebtes Medium, aber Ansprache via THEMEN und attraktiven Inhalten, welche die Jugend interessieren.
- Im Hinblick auf die Adressaten sollte man sich den Generationen Gap zwischen digital immigrants und digital natives vor Augen führen.

3. „In welchem Kontext nutzen Jugendliche das Web?“

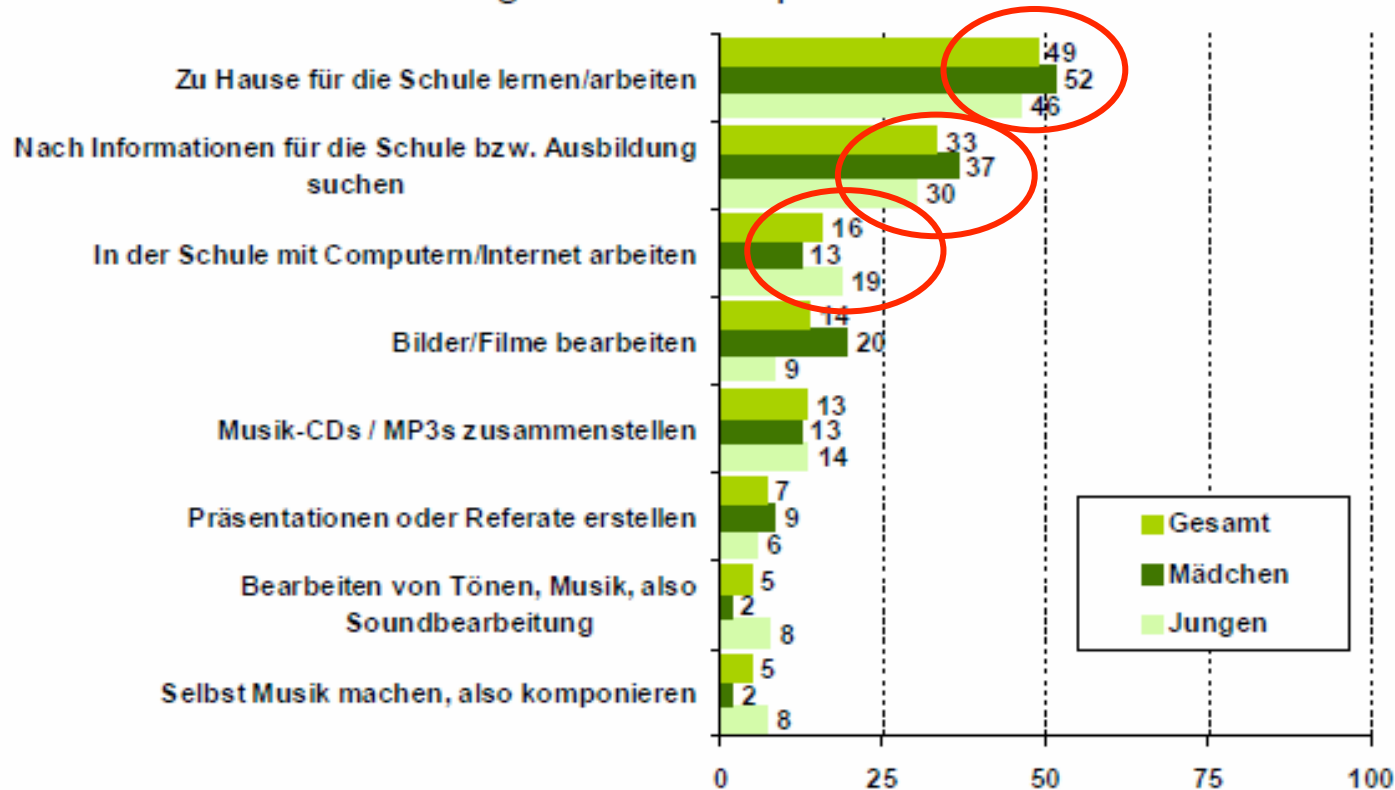
- „Homo Zappiens“: charakterisiert die Jugendlichen
- Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind geprägt von Medien. Diese werden auch gern parallel genutzt.
- Der Zugang zum Internet ist praktisch immer gegeben (via Smartphone).
- Schulzeit = medienärmste Zeit im Tag
- Kontext: als Lernmedium (für Schule und Beruf), aber auch privat (zentral: Pflege von Freundschaften).





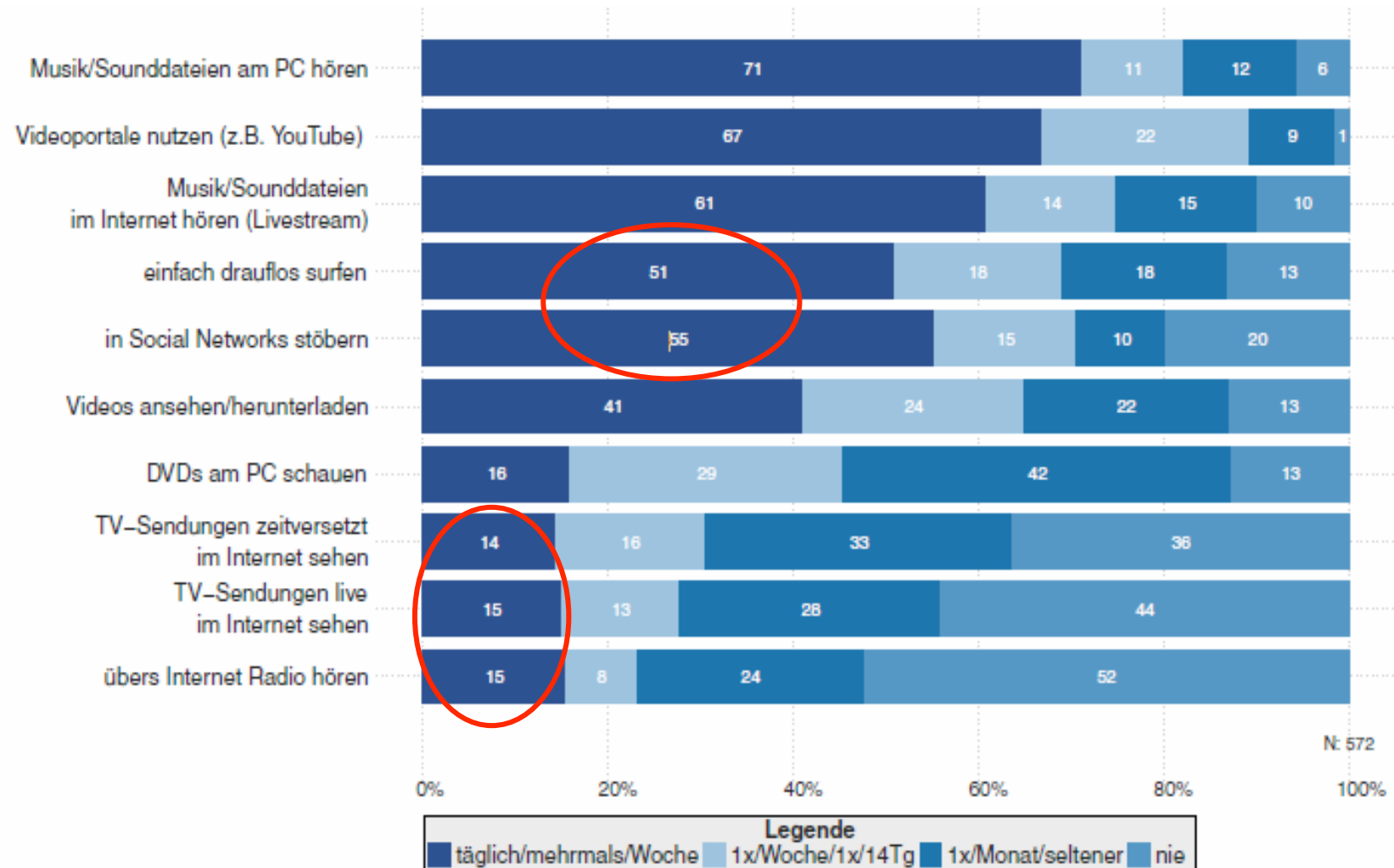
4. „Informieren sie sich auch? Und wenn ja, wie tun sie das?“

Tätigkeiten im Internet/am Computer – Schwerpunkt: Schule/Freizeit - täglich/mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM 2010, Angaben in Prozent

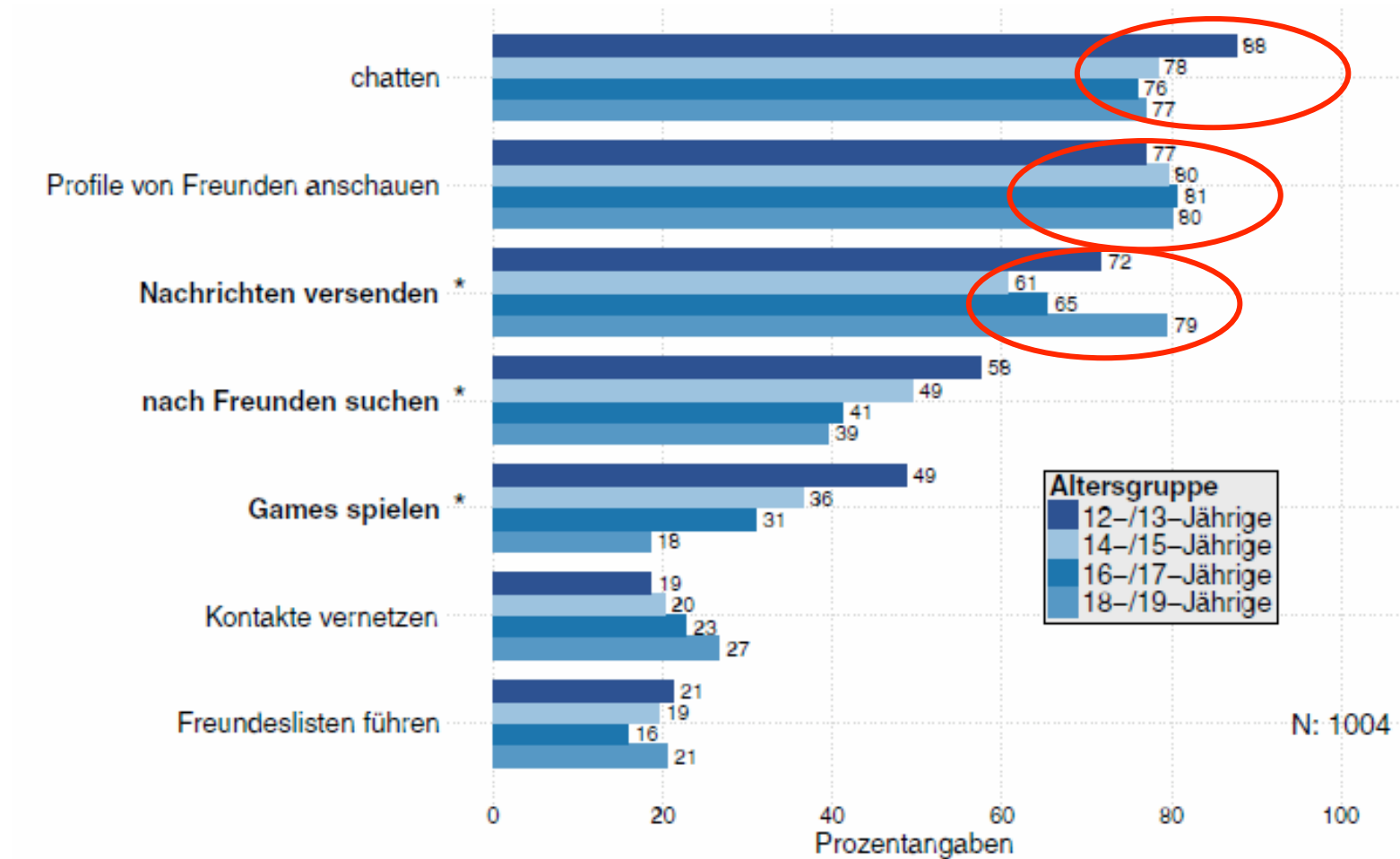
Basis: alle Befragten, n=1.208



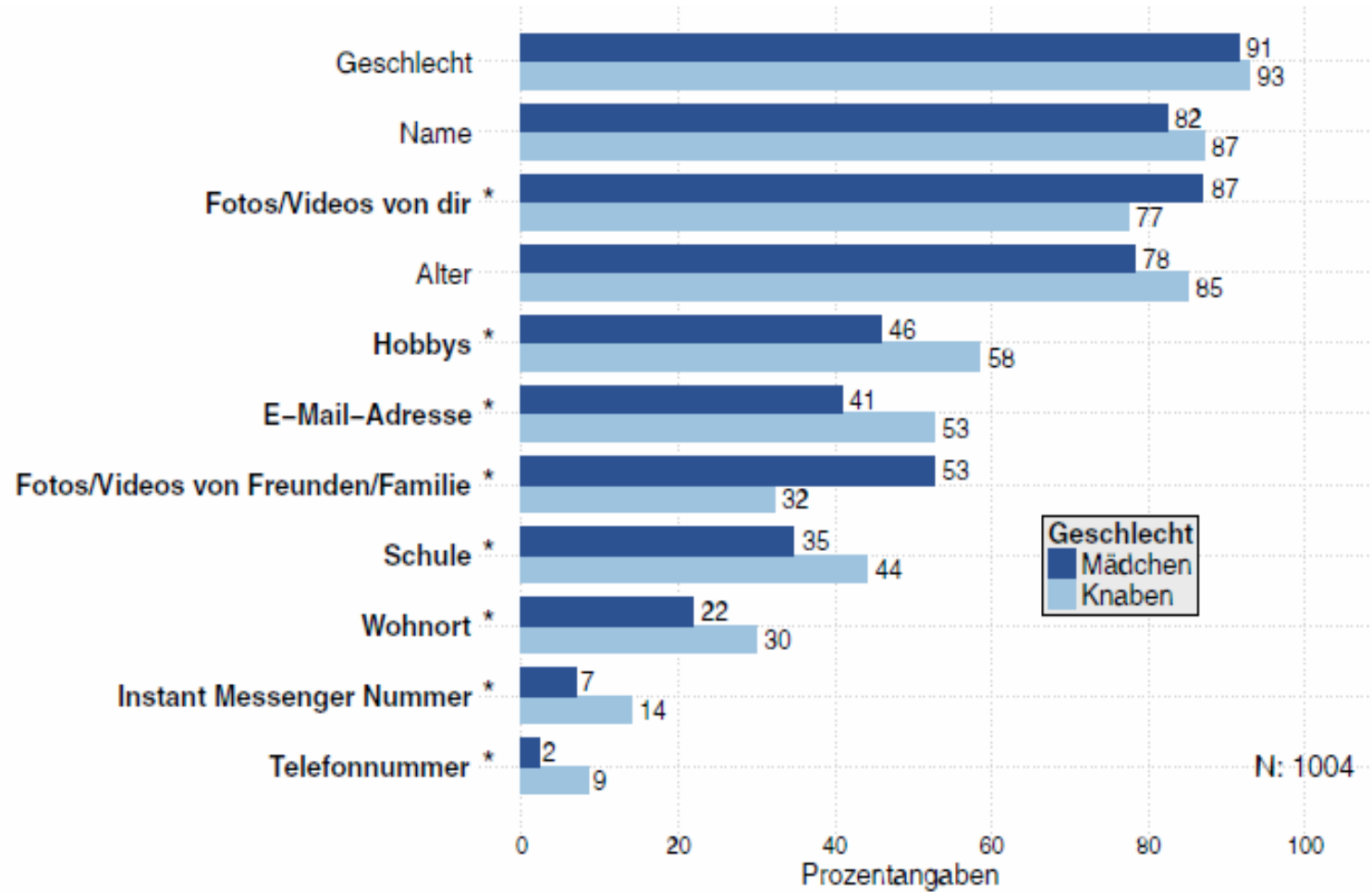
5. „Welche Rolle spielen soziale Netzwerke? Für welche Zwecke nutzen Jugendliche diese?“

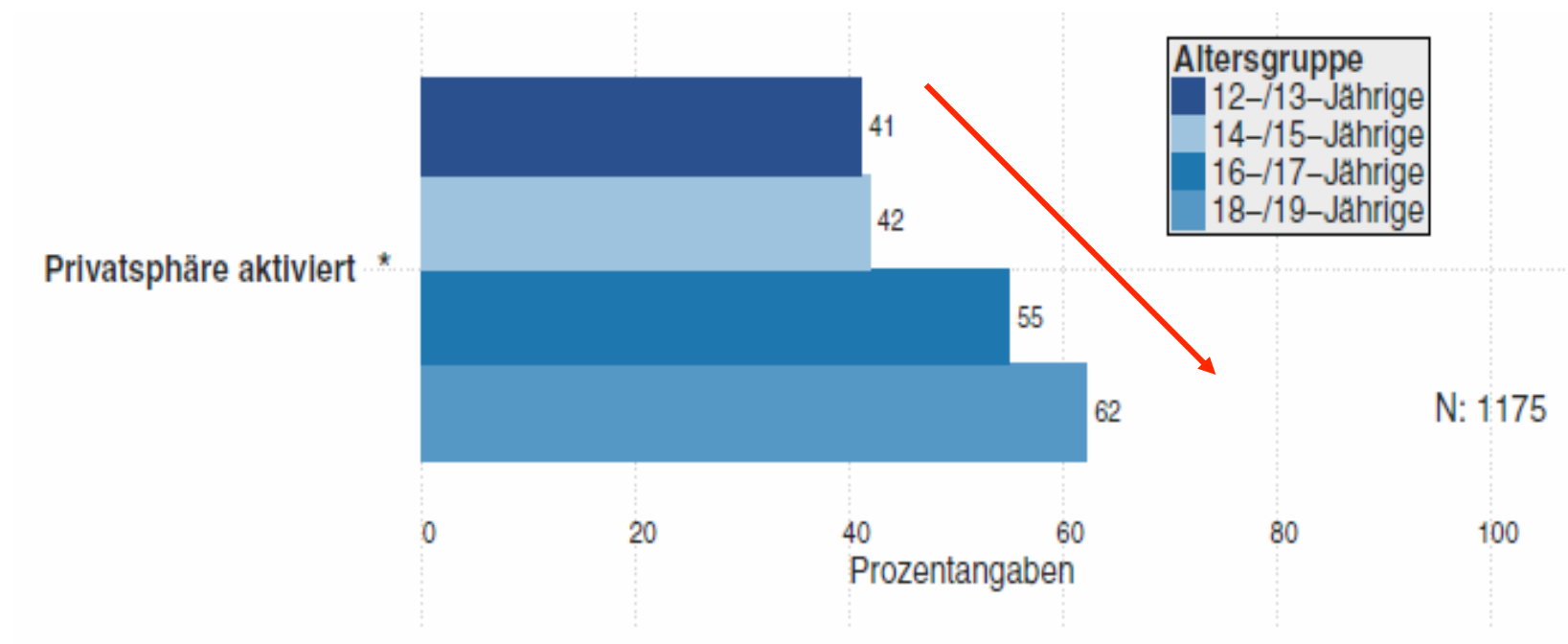
- Soziale Netzwerke wie Facebook, SchülerVZ, StudiVZ etc. spielen eine grosse Rolle bei den Jugendlichen.
- Sie befinden sich in einem Spannungsfeld zwischen Freundschaftspflege, Wunsch nach Selbstdarstellung und dem Management privater Daten.
- 84 % der in der JAMES-Studie befragten Jugendlichen sind bei mindestens einem Sozialen Netzwerk angemeldet.
- Was tun sie denn in Social Networks?

Tätigkeiten in Social Networks



Preisgabe privater Daten...





6. „Ist die Internetnutzung der Jugendlichen die Internetnutzung der Erwachsenen von morgen?“

- Die Mediennutzung/ die Nutzungsgewohnheiten ändern sich im Laufe der Zeit.
- Veränderungen im Leben beeinflussen den Medienkonsum (Bsp. Start einer Ausbildung, Gründung einer Familie etc.) und mediale und nonmediale Aktivitäten erfahren immer wieder eine neue Gewichtung.
- Die Medien verändern sich ebenfalls (Web 1.0 → Web 2.0 → Web X.0...)
- Deshalb kann man nicht pauschal sagen, dass die Internetnutzung, welche die Jugendlichen heute pflegen, auch in ihrem Erwachsenenalter so sein wird.
- Aber: sie gehören zu den digital natives, ihre Unbefangenheit beim Ausprobieren von Neuerungen im Internet könnte ihnen als Wesenszug erhalten bleiben.
- Wichtig ist, dass sie einen adäquaten Medienumgang erlernen.

Medienkompetenzförderung – auch für Jugendliche

- Medialitätsbewusstsein entwickeln: Innerhalb einer Medienhandlung und im gesellschaftlichen Gesamtkontext
- Medien bedürfnisgerecht nutzen können und Nebeneffekten vorbeugen können (z.B. Schutz der Intimsphäre)
- Medienkritik und Mediengenussfähigkeit entwickeln: Alphabetisierung und Kulturtechniken
- Mit Medien kommunizieren und kreativ sein können
- Anschlusskommunikation: Medienerlebnisse gemeinsam verarbeiten können

(vgl. Bielefelder Medienkompetenzmodell: Treumann et al. 2007)

Fazit

**„Ich geh meistens rein, damit ich
mich mit meinen Freunden
unterhalten kann über das Internet.“**
Mädchen, 14 Jahre

- Kontakt zu Freunden ist den Jugendlichen am Wichtigsten: mit oder ohne Medien. Das Internet ist ein „Mittel zum Zweck“.
- Die Jugendlichen nutzen Web 2.0 gerne und oft – allerdings weniger kreativ als man dachte.
- Social Media (Facebook, Twitter etc.) stellt eine Möglichkeit dar, attraktive Kanäle zu nutzen, um den Jugendlichen Botschaften zu vermitteln oder sie auf weiterführende Inhalte aufmerksam zu machen.
- Medienkompetenzförderung und Medienbildung durch Eltern, Schule, Jugendarbeit ist wichtig für die Heranwachsenden.

Vielen Dank Ihre Aufmerksamkeit.

Lic. phil. Eveline Hipeli

ZHAW – Departement Angewandte Psychologie

Forschungsschwerpunkt Psychosoziale Entwicklung und Medien

www.psychologie.zhaw.ch

eveline.hipeli@zhaw.ch

SIKJM – Schweizerisches Institut für Kinder - und Jugendmedien

Forschungsschwerpunkt Interaktive Kinder - und Jugendmedien

www.sikjm.ch

Quellen: JAMES-Studie 2010, JIM-Studie 2010, JIMplus 2009